

Die Kassetten des Echos

„Happy birthday to you, happy birthday to you / Happy birthday, liebe Alva, happy birthday to you“, schallte es am Morgen durch mein Zimmer.

Es war mein zwölfter Geburtstag. Ich wollte aber nicht feiern, denn meine Tante Astrid war vor kurzem verstorben. Als meine Eltern mich ins Wohnzimmer brachten, um Geschenke auszupacken, fiel mir sofort ein kleines, schlecht verpacktes Geschenk, was mit viel zu vielen Schleifen verziert war, auf. „Das konnte nur meine Tante Astrid verpackt haben“, dachte ich. Ich beschloss, es als erstes aufzumachen. Darin befand sich eine altmodische Kasette. Meine Mutter holte sofort ihren alten Kassettenrekorder und ich legte die Kasette hinein. Sofort ertönte Tante Astrids Stimme. Sie sagte: „Meine Alvi, wenn du das hörst, bin ich nicht mehr da. Aber verliere nicht den Mut, ich passe auf dich auf. Du wirst mich sicher vermissen, aber ich habe etwas für dich vorbereitet: eine Schnitzeljagd. Ich bin mir sicher, sie wird dir gefallen. Hier ist der erste Hinweis: kalt und moderig, dort wohnt dein altes Fahrrad. Dort angekommen, suche nach dem Karton von Opa Bababong.“

Ich sprang sofort auf und lief in den Keller. Dort standen schließlich alle unsere Fahrräder. Ich stieg die heruntergekommene Treppe hinunter und ging zu unseren Fahrrädern, als ich plötzlich leise Schritte hinter mir hörte. Ich drehte mich um, doch da war niemand. Das hatte mir einen ziemlichen Schrecken eingejagt, aber ich ging schnell weiter. Als ich bei den Fahrrädern ankam, sah ich sofort den großen Karton von Opa Bababong. Schnell ging ich hin, guckte hinein und fand dort eine andere Kasette. Sie sah aus wie die vorhin, nur größer. Zum Glück hatte ich den Kassettenrekorder noch in der Hand, doch sie passte nicht. „Scheiße!“, entfuhr es mir. Ohne zu zögern rannte ich zu meiner Mutter. Sie erklärte mir in einem vorwurfsvollen Ton: „Aber Alva, das ist doch eine Videokasette. Die kannst du da nicht reinstecken!“. „Ooh ok“, antwortete ich, „Aber wo passt sie denn rein?“, fragte ich verzweifelt. „Ich glaube, wir haben noch so ein Gerät. Ich hole es dir, dann müssen wir es nur noch anschließen.“ „Dann los!“, sagte ich. Als wir endlich alles angeschlossen hatten, war Tante Astrid schon auf dem Bildschirm zu sehen. Und sprach zu mir: „Meine Alvi, dein nächstes Ziel werde ich dir gleich zeigen.“ Auf dem Bildschirm erschien ein alter, von Moos überwuchertes Eisenbahntunnel. „Ist sie verrückt?“, fragte meine Mutter direkt. „Da gehst du nie im

Leben hin.“ „Aber Mama“, sagte ich empört und verdrehte dabei die Augen. Anschließend fügte ich hinzu: „Tante Astrid will mich doch nicht umbringen.“ „Alva, das habe ich auch nie behauptet, du musst mir aber trotzdem versprechen, dass du da nicht hingehst.“, sagte meine Mutter. „Ja, ja klar“, versprach ich – und kreuzte dabei meine Finger hinter dem Rücken.

Sobald meine Eltern sich schlafen gelegt hatten, schlich ich mich langsam aus dem Haus. Und machte mich auf den Weg zum alten Eisenbahntunnel. Schließlich kannte ich den Weg. Kaum war ich angekommen, machte ich mich auf die Suche nach dem nächsten Hinweis. Aber ich fand ihn nicht. Ich wollte gerade weiter in den Tunnel reingehen, aber autsch, ich war gestolpert. „Aua!“, rief ich erschrocken. „Aua, aua, aua“, schallte es um mich herum. Als ich nachgucken wollte, worüber ich gestolpert war, sah ich erneut eine Kasette. Ich steckte sie direkt in meinen Kassettenrekorder, aber ich wollte sie mir erst zu Hause anhören. Also ging ich zurück. Als ich vor meiner Haustür stand, bemerkte ich, dass mein Schlüssel nicht da war. Mist! Aber zum Glück gab es unsere Regenrinne, die an meinem Zimmer vorbeiführte. Also kletterte ich hoch. Wenig später schlief ich ein. Die Kasette konnte ich ja noch morgen anhören.

Am nächsten Morgen drückte ich auf Start. Und schon hörte ich Tante Astrids Stimme: „Schön, dass du es bis hier geschafft hast. Gehe in den Wald und folge den Pfeilen. Ich bin mir sicher, dass dein Bauchgefühl dir sagen wird, welche Pfeile von mir sind.“ Zum Glück hatten wir heute einen Ausflug dorthin geplant. Eine halbe Stunde später ging es auch schon los. Als wir am Waldrand ankamen, sah ich auch schon den ersten Pfeil, aber meine Mutter leider auch. Verwundert fragte sie: „Alvi, hast du das gemacht?“ „Ja, das habe ich gemacht, damit wir einen schönen Tag haben“, log ich. Und so kam es, dass wir anstatt unseres Waldspaziergangs nur von einem Pfeil zum anderen hechteten. Plötzlich kam eine Gabelung, bei der Pfeile in beide Richtungen zeigten. Ich erkannte sofort die Pfeile von Tante Astrid und tat so, als ob ich eine Überraschung vorbereitet hätte und schickte meine Eltern in die falsche Richtung. Ich folgte den Pfeilen bis zur Bärenhöhle, vor der ich mich als kleines Kind immer gefürchtet hatte, und ging hinein. Hier war bestimmt der nächste Hinweis. Und richtig, hier war mal wieder eine Kasette. Zum Glück hatte ich an den Kassettenrekorder gedacht. Aber plötzlich fiel mir ein, dass meine Eltern ja auch noch existierten. Ich beeilte mich und lief zum Ausgang. Aber ich

fand ihn nicht. Und Netz hatte ich auch nicht. Ich musste wohl oder übel in dieser Höhle übernachten. Als ich fast eingeschlafen war, fiel mir die Kasette wieder ein. Schnell holte ich die Kassetten und hörte sie ab. „Meine Alvi, folge dem Reh, es wird dich leiten.“ Ich folgte dem Reh über Stock und Stein, bis wir an einer alten, heruntergekommenen Hütte ankamen. Als ich eintrat, sah ich eine Truhe und darauf war eine Kasette befestigt. Vorsichtig nahm ich sie und löste die Kasette von der Truhe. Schnell steckte ich sie ein und drückte auf Start. „Meine Süße. Ich bin froh, dass du es bis hier geschafft hast und nicht aufgegeben hast. Ich habe auf dieser Kasette alle wichtigen Momente in meinem Leben aufgenommen.“ Jetzt erinnerte ich mich! Sie hatte immer einen Kassettenrekorder dabei gehabt. Und dann ging es auch schon los. Ich hörte Lieder, die früher wohl mal modern waren, Geburtstagslieder und Kindergeschrei. Mir kamen die Tränen. Plötzlich hörte ich wieder Tante Astrids Stimme: „Das ist das Echo meines Lebens. Momente aus meinem Leben können immer zurückkommen, wenn du diese Kasette hörst.“ Da fiel mir die Truhe wieder ein und ich öffnete sie. Als ich den Inhalt sah, schrie ich vor Freude.

Von Leia, Margaret, Anouk, Claire und Elisabeth aus der 6a